

Dresdner Ausstellungen: Arbeiten von Dounia Oualit in der Galerie Nord

Erinnerungen an Sonne und Sand?

Wie eine Oase der Ruhe wirken die Räume der Galerie Nord in der von Lärm durchfluteten Leipziger Straße. Ihre Helligkeit läßt an Sonne denken, selbst wenn sie nicht scheint. Der gelbbraune Parkettboden verbindet sich in Gedanken mit der Farbe des Sandes. Ist es die fremdländische Melodie des Namens Dounia Oualit (geb. 1959), die diese Assoziationen erzeugt, auch wenn die gebürtige Marokkanerin schon lange in Europa – zunächst in Frankreich und jetzt in Berlin – lebt? Die Namensmelodie ist es nicht allein. Seltsame, mitunter an tiefverwurzelte Wüstentröpfchen blinken, erwecken diese Vorstellungen. Gleich am Eingang liegt ein „plattgedrücktes“, großen Blättern vergleichbares Objekt aus Blei, aus dem eine Folien„blase“

steigt. Wasser wird per hygroskopischem Salz aus der Luftfeuchtigkeit gezogen. Ein Stück weiter erhebt sich ein Gebilde aus Zink und Plast, das einem abgeknickten Rohrstengel vergleichbar ist. Selbst von den Wänden scheint stellenweise Feuchtigkeit zu rinnen.

Auch die sehr zarten, in Abstufungen zwischen Weiß, Creme und Sekt gehaltenen Mischtechniken auf Papier, aus denen verschiedentlich eine schwarz-braune „Brandstelle“ hervorsticht, haben diese Naturdimension. Die 1944 entstandenen Arbeiten ziehen sich gegebenenfalls wie unter einer Haut zusammen und assoziieren Körperliches. Haben sie „Brandstellen“, scheinen sie wie aufgerissen. Verbrannte Haut? Oder ist alles ganz anders? Könnte es

ein entfernter Krater sein, vielleicht ein Wasserloch? Vieles ist denkbar. Denn die Künstlerin läßt dem Betrachter Raum, sich selbst ein Bild zu machen. Sie diktiert keine Interpretation. Ihre Arbeiten sind titellos. Mancher mag das als Unvollkommenheit empfinden. Aber ist es nicht schön, der Phantasie keine Zügel anlegen zu müssen? Wer in den Tagen bis zum 5. März – dann schließt die Ausstellung in der Galerie Nord – noch hingehet, wird unter Umständen andere Entdeckungen machen. Eins aber ist sicher: Die zwischen 1989 und 1994 entstandenen Skulpturen und Arbeiten auf Papier von Dounia Oualit haben eine neue „Farbe“ künstlerischen Ausdrucks nach Dresden gebracht.

Lisa Werner